

## „Einfach machen“

### - Handlungsfelder für die gesunde Stadt von morgen -

Unsere Zukunft liegt in lebenswerten und somit auch gesunden Städten. Die Kommunen der Emscherregion, die Emschergenossenschaft und das Land NRW haben sich 2014 zu einem gemeinsamen Engagement für eine nachhaltige Stadtentwicklung mit Wasser bekannt und seither vieles erarbeitet und umgesetzt. Die Anpassungserfordernisse an den Klimawandel rücken nun die Förderung gesundheitlicher Belange über grüne Infrastruktur mehr und mehr in den Fokus.

Unsere Empfehlungen zielen auf die regionsweite Einführung und Anwendung von Standards zu Gunsten einer gesundheitsförderlichen Stadtentwicklung. Das ExpertInnenwissen ist in unseren Verwaltungen vorhanden. Es gilt deshalb für eine gesundheitsförderliche Stadtentwicklung ebenso wie zu den übrigen Herausforderungen der Zukunftsinitiative vor allem, eine noch stärkere Vernetzung der Akteure anzuschließen. Hierzu bietet sich an, ein „Stadtforum“ zu etablieren, um vorhandene Erfahrungen kontinuierlich zu reflektieren, stadtindividuelle Vorgehensweisen zu entwickeln und abzustimmen. Darüber hinaus empfehlen wir in vier Handlungsfeldern aktiv zu werden:

#### **1. Gesundheitsförderliches Verwaltungshandeln**

- Verbindliche Einbindung der Gesundheitsämter in die stadtindividuellen Arbeitsformate zu Flächenentwicklungen, zum Auftakt der Bebauungsplanung sowie zur Quartiersentwicklung
- Etablierung einer fachbereichsübergreifend angelegten „Phase Null“ als Standard vor Konzeptentwicklungen und dem Start von Planungen, ggf. unter Nutzung des Kooperationsmoduls „ZUGABE“ (Zukunftschancen ganzheitlich betrachten)

#### **2. Integriertes Gesundheits-, Sozial- und Umweltdatenmanagement**

- Einrichtung ressortübergreifender Planungsgruppen zur Erarbeitung von Vorschlägen für ein integriertes Datenmanagement auf Basis eines abgestimmten Kriterienkatalogs und zur Begleitung der Erstellung der auf integrierten Datenanalysen basierenden sozialräumlichen Strategien und Handlungskonzepte, ggf. unter Einsatz des Kooperationsmoduls „ZUGABE“

#### **3. Gesundheitswissen-Transfer innerhalb und zwischen den Verwaltungen**

- Etablierung der Anwendung des Leitfadens „Gesunde Stadt“ des Landeszentrums Gesundheit
- Nutzung der Kommunalen Gesundheitskonferenzen, um für die gesundheitliche Bedeutung grüner Infrastrukturen zu sensibilisieren und um die Zusammenarbeit zu stärken, ggf. regionale Standardisierung der Geschäftsordnungen mit dem Ziel der verbindlichen Einbindung der planenden Verwaltungsakteure

#### **4. Finanzierung gesundheitsförderlicher Entwicklungen**

- Nutzung der Chancen des Präventionsgesetzes zur finanziellen Förderung gesundheitsfördernder Maßnahmen mit Bezug zu grünen Infrastrukturen
- Integration von Gesundheitsthemen in Förderantragstellungen anderer Fachdisziplinen

Alle Empfehlungen sind im kommunalen Alltag in unserer Region oder darüber hinaus erprobt. Im Anhang finden sich zu den Empfehlungen vertiefende Informationen ebenso wie Darstellungen zu weiteren möglichen Maßnahmen.

„**Einfach machen**“ lautet unser Handlungsvorschlag. Die AG bringt sich gerne beratend ein und setzt auf gemeinsames Lernen für eine gute Zukunft.

**AG „Gesundheitsförderliche Stadtentwicklung - Grüne Infrastruktur“**

I. Grandt, M. Tolewski, P. Sendke, M. Kubitza, Dr. B. Zietz (Stadt Dortmund)

T. Buchardt (Stadt Oberhausen)

S. Voll, O. Schüttler (Stadt Bottrop)

R. Lewen, T. Weddeling (Stadt Gelsenkirchen)

B. Bigalke, L. Binse (Stadt Herne)

Prof. S. Moebus, R. Sutcliffe (Universitätsklinik Essen, Zentrum für urbane Epidemiologie)

M. Krause (TU Dortmund)

Dr. O. Meikel, Dr. T. Claßen (Landeszentrum Gesundheit NRW)

U. Raasch, R. Schumacher (Emschergenossenschaft)